

Vielleicht mag der Grundgedanke, der zuerst zur Einrichtung von solchen Kongressen geführt hat, durchaus berechtigt und praktisch sein. Wenn er nämlich der war, dass eine Musterung der wissenschaftlichen Armee und eine Zusammenfassung der disparaten Bestrebungen in einen Brennpunkt der Sache wie den Personen von Nutzen sein könnte und würde. Aber dann dürfte eine solche Veranstaltung nur in grossen Zwischenräumen wiederholt werden, etwa von 10 zu 10 Jahren, damit wirklich inhaltsreiche Übersichten über das in der ganzen Periode Erreichte, Erstrebte und Geschehene gegeben werden könnten.

Dann müsste ferner das „offizielle“ Element möglichst zurückgehalten werden, denn nur so könnte eine aufrichtige Aussprache über alle sachlichen und persönlichen Zustände erzielt werden, während jetzt die selbstverständliche Courtoisie gerade zum Gegenteil verleitet. Wahrscheinlich gäbe es dann weniger „Feste“ und Orden; wer nur darum Kongresse besucht, mag ohne Schaden für die Sache fernbleiben. Der Besuch wäre vielleicht auch nicht ganz so imposant durch die Zahl der Teilnehmer — dann wird die Tagespresse weniger Notiz von ihm nehmen, was auch noch zu ertragen sein wird.

Beide Anregungen geben wir dem italienischen Comité schon jetzt zur Erwägung. Zeigt der Verlauf des Kongresses, dass er trotz ihrer löblichen Anstrengungen auf der abschüssigen Bahn weiter rollt, welche die vorhergehenden eingeschlagen haben, dann werden gerade die besten Elemente am ehesten für eine völlige Aufgabe der ganzen Veranstaltung sein. Und das wäre zu bedauern, da der gesunde Kern unter Befolgung der oben skizzierten Anregungen zu erhalten sein dürfte. Oder dieser Kongress erhebt sich nach allen Richtungen günstig über seine Vorgänger, dann dürfte das gute Resultat erst recht nicht durch zu schnelle Wiederholung gefährdet werden. Denn dann muss naturgemäss das Äusserliche zum Selbstzweck werden, die Form den Inhalt

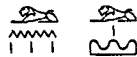
ersticken. Und prinzipiell würde damit doch die ganze Daseinsberechtigung des Kongresses negiert, ausser für diejenigen, welche blos Wert auf billige Reisegelegenheit etc. legen.

### Länder des äussersten Nordostens in ägyptischen Inschriften

von W. Max Müller.

Dass die Pharaonen der 18. Dynastie mit Assur und Babel meist in einem regen diplomatischen Verkehr standen, wissen wir nun genügend. Darüber hinaus haben die Fäden ihrer Politik sich wohl kaum erstreckt, immerhin scheinen sie aber noch manche östliche Länder dem Namen nach gekannt zu haben. Leider haben wir nur fragmentarische Listen dieser Gegenden. Die ausführlichste wäre R. Trav. 16,50, freilich nur eine stark verderbte Zusammenstellung aus älteren Verzeichnissen.

Diese Liste bietet zweimal den Namen



Ru-n-ru, angeschlossen an Mit(e)-na, das kuriose 'ra-tu-g und 's-su-ra. Früher bekannte Stellen habe ich Asien 280 zusammengestellt und schon im Nachtrag (S 395) angemerkt, dass Runru das Lullû der Assyrer scheint. Die neuen Stellen bestätigen das nur<sup>1)</sup>. Lunlu = Lullû ist also die älter Lullumi oder Lullubi (= Lulluvi?) genannte Gegend im Zagrosgebirge (R. trav. 14, 100, Rost, MVAG. II, 146); für die verkürzte Form Lullû scheint hier das älteste Zeugnis vorzuliegen. Wichtiger ist aber der Schluss, dass unter Dhutmose III, auf den alle diese Stellen schliesslich zurückgehen, die Ägypter von jener Landschaft östlich von Assyrien als unabhängig gehört haben dürften.

Es lässt sich, denke ich, noch ein anderer Name derselben Gegend identifizieren, vgl. Asien 281, Anm. 1 über einen an mesopotamische Gegenden angeschlossen Namen Gut.

Die dort ausgesprochene Vermutung, darin könne das kilikische Reich Kue der Assyrer stecken ist nicht wahrscheinlich, dagegen scheint es mir äusserst einfach, hier

<sup>1)</sup> Über die Wiedergabe von ll und rr durch nr bei den Ägyptern, s. Asien S. 74. Seitdem ist mir dieser Schriftgebrauch dadurch klar geworden, dass noch im Koptischen (Stern, § 102) nr für rr vorkommt. Die Verdoppelung der Liquiden wird bei Fremdwörtern massenhaft falsch gesetzt, hier aber nach der Keilschriftvorlage ganz richtig.

das bekannte Gutî, Gutium zu sehen, an der elamitisch-assyrischen Grenze, vgl. Delitzsch, Parad. 233, Winckler, Gesch. 81. Die Umschreibung des Aegypters wäre damit zu erklären, dass er in einem ihm vorliegenden Gu-ti das i irrig für einen Füllvokal hielt, eventuell könnte hier auch G-tu für Gutî beabsichtigt sein (?). Habe ich mit dieser Vermutung recht, so ergänzt dieser Name das oben gewonnene Resultat und erlaubt die Grenzen des Reiches Assur unter Dhutmose III festzustellen. Die Gutî wären um 1500 dann nicht so von Assur und Babylonien abhängig gewesen, wie unter Ramman-nirâri und Nazimaruttaš (Wi. Gesch. 91).

Demnach würde man auch z. B. das Land Ĥa-su-t, über das ich l. l. eine etwas bedenkliche Vermutung aussprach, in dieselbe ferne Gegend zu setzen haben. Leider ist das Listenstück nur ein Fragment.

Eine sehr schwierige Frage habe ich schon Asien 278 berührt: kommt die (vermeintliche) Arrapachitis noch in den ägyptischen Inschriften als selbstständiges Reich vor? Die oben erwähnte neue Inschrift R. trav. 16,50 (Ramses II) bietet hinter den schon besprochenen Namen 8 'ra-tu-g, Š-g-ru (unorthographisch! u zu g!)<sup>2)</sup> -r-ĥ Ša-su (Beduinen), Ĥa-b-r-ĥ, Ba-r-ga, 13 'ra-t (sic!) -p(e)-ĥ, Ĥ(e)-wa(i)-t, (15 ein Afrikaner), Ĥe-tā. Man bekommt hier den Eindruck, als läge hier der Name wiederholt verderbt vor<sup>3)</sup>, sicher ist dies aber nur bei 13; t(u) und pa sind ja hieratisch ganz ähnlich. Die Asien l. l. besprochene Schreibung der Annalen 'a-ra-r(e)-ĥ ist übrigens leicht erklärlich, wenn wir annehmen, dass das häufige Missverständnis von keilschriftlichen pi als Aleph etc. hier vorliegt; dadurch wird die Gleichzeitigkeit dieses Reiches mit Assur im Jahr 38 Dhutmose III besonders deutlich. Ich will aber nicht verschweigen, dass kaum die Arrapachitis (?) gemeint sein wird. Unter den Geschenken passen Kupfer und Holz wenig auf eine Ostgegend. Ohne den Anklang des Namens würde man danach auf eine Landschaft nicht weit vom

Amanusgebirge raten. Dann müssen Assyriologen in Betracht ziehen, dass ra-r, re-r kein rr vorstellen sollen; dafür würde rn geschrieben s. o. Nun könnte wohl Arerpah die ältere Aussprache für das spätere Arrapha sein, für das sich ja absolut keine semitische Etymologie (Delitzsch, Parad. 124) finden lässt. Dafür, dass Arrapha nicht die Arrapachitis war, siehe Winckler, Gesch. 207. Diese Gegend wird wohl damals unabhängig gewesen sein; sie könnte z. B. als ein Kašši-Reich zu denken sein, ohne Zusammenhang mit den babylonischen Kassiten, etwa eine der Kassitengegenden, in denen Ramman-nirâri I (Winckler 158) Eroberungen machte. Allerdings würden wir dann nicht erwarten, Assur und Arrapha *zugleich* als Geschenkbringer am ägyptischen Hof zu finden, und die zwei oben erwähnten Schwierigkeiten wollen erwogen sein. Nach allem dem kann ich nicht recht glauben, dass der später noch so oft erwähnte Name das Ostland Arrapha vorstellen soll. Aber was dann? Es wäre zu wünschen, dass die Assyriologen einmal die Frage in die Hand nähmen<sup>1)</sup>.

Philadelphia.

### Šutruk-Nahhunte C und D

von G. Hüsing.

Das Nov.-Dez.-Heft der Comptes rendus bringt (als Nachtrag zum vorigen) die Wiedergabe der grossen Stele mit dem Kampfe im Gebirge (nach Photographie). Die ursprüngliche, alte Inschrift wird wohl auf dem Originalen noch so viel erkennen lassen, ob sie babyl. oder elamisch ist: viel mehr Ausbeute wird sie kaum gewähren.

Auf dieser Stele hat aber Šutruk-Nahhunte eine neue Inschrift eingraben lassen, die wir nun als Šutr.-Nahh. D hezeichnen können. Dieselbe bietet 7 Zeilen und ist, von einigen Verwundungen abgesehen, recht gut erhalten. Sie scheint mir nun darum wichtig, weil sie einiges Licht auf die Inschrift des Š.-N. C werfen dürfte. Obgleich die eigentliche Herausgabe des neuen Fundes noch zu erwarten ist, glaube ich doch das erkennbare hier wiedergeben zu dürfen.

(1) U<sup>m</sup> Šu-ut-ru-uk<sup>nap</sup> Nah-hu-un-te ša-ak<sup>m</sup> Hal-lu-tu-uš<sup>nap</sup> In-šu-ši-(2)na-ak ke-ik li-pa-ak ha-ni-ik<sup>nap</sup> In-šu-ši-na-ak ke-(3)ik

<sup>1)</sup>Winckler machte mich brieflich aufmerksam, dass Urartu (hi statt ti) gemeint sein könnte. Das erklärte die Annalenstelle gut, aber nicht die 4 anderen, unabhängigen Erwähnungen.

<sup>1)</sup> Gehören Gutî und גת zusammen, wie man gewöhnlich annimmt, so würde auch das fehlende 'Ain die Keilschriftvorlage verraten.

<sup>2)</sup> Thatsächlich R. trav. 19, 18 Š-g-u-r-ĥ(!) aber wohl auch entsteht.

<sup>3)</sup> Der 8. Name auch LD III. 131a ('ra-ti-u-g!) R. trav. 19,18 ('ra-ti-gu). Zuerst dachte ich an eine Verschreibung für Arvad, aber es könnte auch ein neues Reich sein. 11 soll das (dann irrig wiederholte) Pa-b(u)-ĥ = Hierapolis sein. [Man könnte auch B-b-rî = Babel (?) emendieren].